

## ***Von der Notwendigkeit des Überflüssigen: Zur Anthropologie der "Schönen Dinge".***

Mein Ansatz tritt der in letzter Zeit vermehrt geäußerten Ansicht entgegen, Sozial- und insbesondere Kulturwissenschaften in den Bereich des "Überflüssigen" abzuschieben, indem der Gedanke des (scheinbar) Überflüssigen aufgegriffen und zur Notwendigkeit potenziert wird. Die Notwendigkeit ergibt sich einerseits, um die Eigenart und den Stellenwert jener Dinge, welche wir als überflüssig, manchmal auch "schön", in jedem Falle aber als nicht existenziell erforderlich bezeichnen, in unterschiedlichen kulturellen Kontexten zu analysieren; andererseits um darauf hinzuweisen, den eminenten Beitrag der "schönen Dinge" zum gesellschaftlichen Geschehen nicht zu unterschätzen.

Ausgangspunkt ist das Konzept des *Homo Aestheticus* als allgemein menschliche Konstante: Für Evolutionshistoriker existieren im allgemeinen drei Indikatoren für die Entwicklung eines Artmerkmals bzw. eines spezifischen Verhaltens: es hinterläßt ein Wohlgefühl (menschliches Verhalten ist Wahl und wir wählen das aus, was uns gut tut um die Art zu erhalten), Menschen bringen viel Energie für eine bestimmte Tätigkeit auf, weil ihr Ergebnis lohnenswert erscheint, und schließlich ihr universaler Charakter.

All diese Kriterien treffen auf den Bereich der Kunst zu, die sich damit als ein fundamentales menschliches Bedürfnis ausweist; als ein "natürlicher" Teil von uns, der es erlaubt besser mit als ohne ihr zu überleben.

Diese Spezies-zentrierte Ausrichtung erfordert aber auch eine neue Sichtweise von Kunst und künstlerischer Tätigkeit: Kunst ist demnach nicht nur mit den Fresken der Sixtinischen Kapelle gleichzusetzen, sondern als allgemeine Tendenz zu einem bestimmten Verhalten, eine bestimmte Art Dinge zu tun. Sie wird zu einem allgemein gestalterischen Transformationsprozess, der verschönt, harmonisiert, ordnet, ergänzt, schmückt, verbessert, angenehm macht. Dabei sind der Vielfältigkeit des Ausgangsmaterials keine Grenzen gesetzt und dieses reicht weit über die in der "üblichen" Kunstproduktion verwendeten Rohstoffe (Ton, Holz, Metall etc.) hinaus vom menschlichen Körper, über die Sinne bis zum Leben selbst ("Lebenskunst").

Da alle Menschen über diese Prädisposition verfügen wird ebenso die Exklusivität der Künstlerpersönlichkeit aufgehoben: jeder Mensch kann "Künstler" sein.